

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1907

13.8.1907 (No. 220)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 13. August.

№ 220.

1907.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 29. Juli d. J. gnädigt geruht, in gleicher Eigenschaft zu versehen: die Realschulvorstände:

Professor Adam Linden von der Realschule in Singen an jene in Sinsheim, und

Professor Eugen Zimmermann von der Realschule in Achern an jene in Singen,

den Professor Karl Steiner an der Oberrealschule in Freiburg i. Br. zum Vorstand der Realschule in Achern zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 29. Juli d. J. gnädigt geruht,

die nachgenannten Professoren in gleicher Eigenschaft zu versehen und zwar den Professor Michael Glod von der Höheren Bürgerschule in Säckingen an das Realprogymnasium in Weinheim und den Professor Max Schütz von der Realschule in Eberbach an die Höhere Bürgerschule in Säckingen,

den Lehramtspraktikanten Wilhelm Mohr von Lahr zum Professor an der Realschule in Eberbach zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 29. Juli d. J. gnädigt geruht, den Lehramtspraktikanten Dr. Albert Daur von Stetten zum Professor an der Oberrealschule in Baden zu ernennen.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 6. August d. J. wurde Betriebssekretär Leonhard Heineberger in Leopoldshöhe nach Lorrach versetzt.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 9. August d. J. wurde Betriebsassistent Johann Groh in Reichen nach Schlierbach versetzt.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 10. August d. J. wurde Betriebsassistent Ernst Müggig in Mannheim nach Mosbach versetzt.

Nicht-Amtlicher Teil.

Das Schicksal Koreas.

Irgendwelche Unruhen in den Straßen von Seoul oder irgendwelche staatsrechtliche Veränderungen, die meistens nicht verständlich wurden, weil man in Europa das Schicksal dieses politisch gar nicht uninteressanten Landes in fernen Zeiten nur wenig verfolgt, lenkten immer wieder vorübergehend die Aufmerksamkeit auf das „Land der aufgehenden Sonne“. Vor einiger Zeit kam die Meldung, es sei im Haag eine koreanische Deputation aufgetaucht, welche die Friedenskonferenz für Korea zu interessieren und den Europäern von dem unterdrückten Volke der Koreaner zu erzählen beabsichtigte. Diese koreanische Deputation fand aber im Haag keine sehr freundliche Aufnahme. Die Japaner wehrten sich sofort sehr energisch dagegen und Europa hatte keine Lust, den Japanern aus rein humanen Rücksichten Schwierigkeiten zu bereiten. Diese eigenmächtige Deputation scheint nun den Horn der Japaner hervorgerufen zu haben, denn kurze Zeit darnach hörte man, der Kaiser von Korea wolle, auf japanische Veranlassung natürlich, abdanken. Die illustrierten Blätter veröffentlichten auch bereits das Bild des gewählten Kaisers, dann hörte man wieder einige Tage nichts. In letzter Zeit meldeten dann zahlreiche Telegramme von neuen Maßnahmen der Japaner in Korea, von der Auflösung des koreanischen Heeres, von Straßenkämpfen in der Hauptstadt, in welchen viele Koreaner getötet wurden und die Japaner von den Geiseln Gebrauch machten. In kurzer Zeit wird wohl wieder Ruhe herrschen und dann wird man eine lange Zeit wieder nichts von Korea hören.

Was sich da vollzieht, ist der Uebergang Koreas zu einer japanischen Provinz und der Untergang des letzten Restes einer unglückseligen Selbstständigkeit. In dem Friedensvertrag von Portsmouth wurde festgesetzt, daß die Interessen der Japaner in Korea vorherrschen sollten. Zum Ueberfluß hatte England in dem englisch-japanischen Bündnis den Japanern in einer Klausel zugestanden, daß es in Korea alle diejenigen rechtlichen, politischen, militärischen und wirtschaftlichen Maßregeln ergreifen könne, welche ihm dort gut dünkten. Was die Japaner nun tun, ist die offene Unterdrückung aller koreanischen Widerstandsgefühle. Die Japaner wissen ganz gut, daß kein Volk der Erde sie so haßt wie die Koreaner und daß keine Milde oder keine Kompromisse fähig sein können, den Ge-

genhas zwischen den eingeborenen Koreanern und den einwandernden Japanern zu unterdrücken, und da die Milde nichts hilft, so wenden sie, wie das Klug und auch ihr Recht ist, ohne weitere Humanitätsgefühle die direkte Gewalt an. Koreaner werden auf bloßen Verdacht hin ans Kreuz geschlagen, alles wird getan, um bei der Bevölkerung zu zeigen, daß Japan Herr ist. Bei dieser Politik spielt auch die tiefe Verachtung mit, die das fortschrittliche und aktive Volk der Japaner für die Untätigkeit und Unzulänglichkeit der Koreaner hat, die niemals insstande waren, ihre Geschäfte selber zu führen, ihre Unabhängigkeit zu wahren oder zu erkämpfen und aus chinesischer Bevormundung in russische, aus russischer in japanische willenlos übergegangen sind.

In kurzer Zeit wird wohl Korea japanische Provinz sein. Die Japaner werden in dem Lande Eisenbahnen bauen, den Handel heben, Industrien gründen und Bergwerke ausbeuten und die Koreaner werden Bergarbeiter oder landwirtschaftliche Wanderarbeiter sein. Dann wird man aufhören, von ihnen zu sprechen und wenige Menschen werden wissen, daß das Volk, das einst ein Kaiserreich war, noch um das Jahr 1900 das schwierigste Problem der ostasiatischen Politik gewesen ist, daß der Krieg zwischen China und Japan letzten Endes um dieses Korea willen geführt worden ist, und daß die Japaner ein Jahrzehnt später, weil der chinesische Krieg ihnen durch den diplomatischen Einspruch Auslands, Deutschlands und Frankreichs die erhoffte Siegesbeute nicht geben konnte, noch den Krieg mit Rußland führten und dadurch den Anstoß gaben zu der gewaltigen Veränderung der internationalen Situation der letzten Zeit.

Ein Bericht des englischen Konsuls in Tschemulpo enthält Angaben über die wirtschaftliche Lage Koreas. Im Jahre 1906 hat der Außenhandel von Korea den Wert von 3 842 628 Pfund Sterling erreicht, was eine bemerkenswerte Zunahme gegen die Vorjahre bedeutet, mit Ausnahme des Jahres 1905, in dem infolge außerordentlicher Umstände der Wert des Außenhandels 3 967 365 Pfund Sterling betrug. Das Mühlwesen bessert sich unter der japanischen Kontrolle. Es wurden 824 000 Silber-, 65 085 390 Nickel- und 1 315 903 Bronzemünzen eingezogen und neue Münzen im Werte von 5 180 043 Yen ausgegeben. Das Eisenbahnnetz hat eine Schienenlänge von mehr als 600 Meilen; überdies sind 300 Meilen im Bau. Der Eisenbahndienst hat sich in den letzten Monaten wesentlich verbessert; Tokio ist jetzt in 53 Stunden zu erreichen, während bis zum 1. April d. J. noch 65 Stunden erforderlich waren. Der Haupthafen von Korea, Tschemulpo, befindet sich in beständiger Weiterentwicklung; nach der Vollendung der Regulierungsarbeiten wird Tschemulpo unter den Häfen des äußersten Ostens eine große Wichtigkeit erlangen. Die japanische Bevölkerung in Korea betrug am 1. Januar 1907, die Militärs und Staatsbeamten nicht inbegriffen, 87 657 Personen; allmonatlich kommen mehr als 3000 neue japanische Einwanderer nach Korea.

(Telegramme.)

Seoul, 10. Aug. Behufs Reorganisation der koreanischen Regierung sind drei Mitglieder des Stabes des Kaisers zu Vizepräsidenten der drei koreanischen Staatsdepartements gemacht worden. Sto ist mit acht Mitgliedern der Verwaltung, Koreanern und Japanern, nach Tschemulpo abgereist und wird sich von dort nach Tokio begeben. Zum stellvertretenden japanischen Generalresidenten ist General Hasegawa ernannt worden.

Seoul, 11. Aug. Die koreanischen Truppen in Sondschu und Wondschu haben sich empört; japanische Kavallerie ist unterwegs zur Unterdrückung des Aufstandes. In Wondschu ist die Lage besonders ernst, da bürgerliche Elemente sich den Truppen, welche die japanischen Offiziere verjagt haben, angeschlossen haben. Japanische Truppen sind nach Wondschu abgegangen.

Alters- und Invalidenversicherung.

A Berlin, 11. August.

Die amtliche Uebersicht, die über die am 1. Juli d. J. auf Grund des Invaliden-Versicherungsgesetzes laufenden Renten veröffentlicht ist, gibt zu einigen Bemerkungen Anlaß. Zunächst ist nicht Aussicht vorhanden, daß, wie es früher den Anschein hatte, noch im laufenden Jahre die erste Million von diesen Renten erreicht werden wird. Am 1. Juli liefen insgesamt 969 165 Renten, wovon 826 911 Invaliden-, 120 427 Alters- und 21 827 Krankenrenten waren. Da die Zunahme von Viertel zu Vierteljahr in letzter Zeit noch nicht 10 000 betragen hat, ist anzunehmen, daß die erste Million von Renten erst im nächsten Kalenderjahr erreicht werden wird, dann aber sicher. Bedenkt man, daß das Invalidenversicherungsgesetz seit dem 1. Januar 1890, also nahezu 17 Jahre in Kraft ist, so wird man erkennen, welche Bedeutung für das Leben der Nation das Gesetz in verhältnismäßig kurzer Zeit erlangt hat. Dabei läßt das Tempo in der Steigerung der Zahl der gesamten Renten die Hoffnung weiter bestehen, daß man mit den jetzigen Beiträgen auch weiterhin wird auskommen können. Eine Zunahme in der Zahl haben in letzter Zeit nur die Invalidenrenten aufzuweisen. Hier war bekanntlich infolge unrichtiger Auslegung des Gesetzes eine Zeit hindurch in verschiedenen Gegenden Deutschlands eine Rentensteigerung zu beobachten gewesen, die Besorgnisse erwecken mußte. Dem energischen Eingreifen des Reichsamts des Innern ist es gelungen, den Gesetzesbestimmungen zur Durchführung zu verhelfen und damit die Gefahr einer Beitragserhöhung zu beseitigen. Die Altersrenten gehen in der Zahl immer noch zurück. Es liegt dies daran, daß infolge Todes, Auswanderung oder aus anderen Gründen mehr bewilligte Renten in Wegfall kommen, als zugehen. Jedoch weisen die immer geringer werdenden Differenzen zwischen diesen beiden Zahlen darauf hin, daß das Beharrungsstadium bei dieser Rentenart bald erreicht sein wird. Während die Krankenrentenzahl bisher stets eine steigende Tendenz aufwies, ist sie im letzten Vierteljahr plötzlich um etwa 500 zurückgegangen. Man hat es also hier nicht wie bei Invaliden- und Altersrenten mit festen Faktoren zu tun, von denen der eine stetig zu-, der andere stetig abnimmt, sondern mit einem schwankenden Faktor. Da die Krankenzahl vorläufig noch bescheiden ist, so werden dadurch für die Kalkulationen über die zur Rentenzahlung flüssig zu machenden Mittel des Reiches keine großen Unsicherheiten erzeugt.

Die Reorganisation

der österreichisch-ungarischen Kriegsschule.

Wie das so häufig der Fall ist, daß, wenn neue Männer ans Ruder kommen, sie einen Systemwechsel von geringerem oder größerem Umfange je nach den Umständen ins Amt bringen, so hat auch der unlängst zum Chef des Generalstabes der verbündeten österreichisch-ungarischen Armee ernannte Feldmarschallleutnant Konrad von Hörsendorf mit einem Reformwerk begonnen, das wichtig und bedeutungsvoll genug erscheint, um hier kurz charakterisiert zu werden. Es handelt sich darum, die Kriegsschule, die unserer Kriegsakademie entspricht, ihrer ursprünglichen Bestimmung als Spezialvorbildungsschule für den Generalstab zurückzugeben, nachdem sie lange Jahre hindurch als allgemeine Kriegsschule für die gesamte Armee gedient und dadurch Anlaß zu weit verbreiteter Unzufriedenheit und Mißstimmung bei der Mehrzahl der Offiziere gegeben hatte. Schon als das Organisationsstatut der Kriegsschule zum ersten Male unter dem Reichskriegsminister Ruhn eine Aenderung erfahren und gleichzeitig damit der Generalstab aufgehört hatte, ein in sich abgeschlossenes Korps zu bilden, war man in der Armee nicht einverstanden und forderte fast einstimmig Wiederherstellung der alten Normen. Es waren dies die Zeiten der damals viel gefürchteten und gehaßten „Erzengelprüfungen“, die dadurch zustande gekommen waren und ihren Namen erhalten hatten, daß für sämtliche Offiziere, gleichgültig ob sie durch Besuch der Kriegsschule oder durch eigene Vorbereitung „die höhere Intelligenz“ erworben hatten, ein Examen festgelegt wurde, dessen Resultat den besten, den sogenannten „Erzengeln“, die Generalstabslaufbahn eröffnete, während alle übrigen Teilnehmer an der Prüfung ein für allemal auf die Karriere des gewöhnlichen Truppendienstes angewiesen blieben. Der hochverdiente Erzherzog Albrecht, der zu jener Zeit Generalinspekteur des Heeres war, erkannte gar bald, daß der auf diesem Wege einer kurzen Prüfung geschaffene Nachwuchs für das Generalstabskorps die Basis einer Verbitterung und Entfremdung der Offiziere des gemeinsamen Heeres bilde und trug dazu bei, daß das ganze System aufgegeben und die frühere Bestimmung der Kriegsschule in ihrem vollen Umfange wiederhergestellt wurde. Seitdem war also die Kriegsschule wieder die ausschließliche Domäne des Generalstabes. Erst Ende der neunziger Jahre trat abermals eine Neuordnung der Verhältnisse vor einschneidender Bedeutung ein, indem auf Veranlassung des damaligen Chefs des Generalstabes der

Armee, Feldzeugmeister v. Bed, der sich bekanntlich die größten Verdienste um die Entwicklung des ihm unterstellten Offizierkorps erworben hat, eine personelle Erweiterung der Kriegsschule verfügt wurde. General v. Bed hat sicherlich nur die besten Absichten im Auge gehabt, denn er wollte auf diesem Wege dem stöckenden Avancement in der Armee etwas Luft machen und gleichzeitig einer größeren Anzahl von Frontoffizieren mehr als bisher Gelegenheit zu einem lehrreichen Kommando verschaffen. So wurden denn allmählich die beiden Lehrcoeten der Kriegsschule, aus denen sich die Kriegsschule zusammensetzte und von denen jeder 30—40 Hörer zählte, auf je 140 Frequentanten erhöht. Da aber mit dieser beträchtlichen Zunahme der Kandidaten für den Generalstab der alljährliche Bedarf an Generalstabsoffizieren nicht gleichen Schritt halten konnte, war die natürliche Folge, die eintrat, daß ein großer Teil der Kriegsschulbesucher nach Ablauf des zweijährigen Unterrichts wieder in den Frontdienst zurückkehren mußte. Eine nicht unbeträchtliche Zahl wurde durch Avancementsvorteile ausgezeichnet, die je nach Verdienst und Leistungen sich bis zu den höheren Chargen des Stabsoffiziers hinauf ausdehnten und so auch dem Nichtgeneralstabler eine verhältnismäßig schnelle Beförderung verschafften. Im Grunde aber wurde durch diese Reform des Kriegsschulwesens nur neue Saat zu allgemeiner Unzufriedenheit verbreitet. Einmal waren diejenigen Kriegsschüler mit ihrem Los nicht einverstanden, die nicht in den Generalstab kamen oder nicht dauernd hier verblieben und sich deshalb vor ihren bevorzugten Kameraden zurückgesetzt glaubten, und dann war es ganz besonders der Truppenoffizier, der sich verärgert zeigte, weil ihm mehr als bisher durch die überstehende Zahl nicht in den Generalstab verfestet, aber durch Avancementsvorteile ausgezeichnete Offiziere der Kriegsschule das Fortkommen in der Front erschwert oder verzögert wurde. So fand Feldzeugmeister v. Högendorf, als er im Frühjahr dieses Jahres seine Stellung als Chef des Generalstabes der Armee antrat, auf dem Gebiete der Kriegsschuleinrichtung und der Beförderung nicht ganz zufriedenstellende Verhältnisse vor. Er, der lange Jahre im Truppendienst wie im Generalstabe gestanden hatte, kannte die Leistungen und Fähigkeiten der Offiziere in beiden Stellungen aufs genaueste und hielt dafür, daß die Tatsache, daß gegenwärtig in die Charge des Stabs-offiziers bei der Truppe fast nur ehemalige Kriegsschüler oder Generalstabler einrückten, dem Frontoffizier die Freude am Dienst nehmen müsse. Der neue Chef des Generalstabes hat daher zunächst die Kriegsschule in ihre alte Bestimmung als ausschließliche Fachschule des Generalstabes wieder eingesetzt und damit gleichzeitig die Zahl der Frequentanten auf dasjenige Maß zurückgeführt, das einzig den Bedürfnissen des Ersatzes innerhalb des Generalstabkorps entspricht. Außerdem hat General v. Högendorf eine wichtige Bestimmung für die Kriegsschule dahin getroffen, daß er die Dauer des Unterrichts von zwei auf drei Jahre erhöht hat. Dieses dritte Jahr soll, ähnlich wie es bei unserer Kriegsakademie der Fall ist, den Generalstabsaspiranten Gelegenheit geben, durch ein Kommando zu denjenigen Waffengattungen, denen sie selbst nicht angehören, praktische Erfahrungen auf den verschiedensten Gebieten der Truppenausbildung zu sammeln. Im Zusammenhang mit diesen Neuerungen erscheint noch erwähnenswert, daß für die bisher etwas behinderten Beförderungsverhältnisse in der Truppe, von denen wir vorhin sprachen, insofern etwas geschieht, als der aus dem Generalstabe in die Front vorübergehend zurückversetzte ältere Hauptmann im Etat des Generalstabes verbleibt. Dadurch nimmt er den Kameraden der Truppe keinen Platz fort und bildet nicht mehr den un-bequemen Einschub, von dem häufig tüchtige Front-offiziere früher betroffen wurden.

Schießversuche gegen Fesselballons.

Ein militärischer Berichterstatter schreibt uns: Zur Bekämpfung der Luftballons, die als Hilfsmittel zur militärischen Aufklärung im Felde mit ihren Fortschritten immer mehr an Bedeutung gewinnen, werden neuerdings interessante Schießübungen seitens der Artillerie veranstaltet. So haben in Oesterreich unter anderem lehrreiche Versuche mit gutem Erfolge mit 12-Zentimeter-Geschützen gegen Fesselballons stattgefunden und in Deutschland wurden bei Danzig ähnliche Versuche mit 10-Zentimeter-Kanonen unternommen. Einzelheiten über diese Übungen sind nicht bekannt geworden. Solche liegen dagegen aus Belgien vor, wo auf dem Schießplatze von Brasschaet umfangreiche Schießversuche mit Geschützen der Feld- und Festungsartillerie gegen Fesselballons stattgefunden haben und noch andauern. Es wird ausschließlich mit Schrapnels geschossen. Als Ziele werden alte Ballons der Luftschifferkompanie verwendet, die einen Durchmesser von etwa 10 Metern haben und bis zu einer Maximalhöhe von 400 bis 500 steigen können. Beim Schießen mit zwei 15-Zentimeter-Haubitzen war der Ballon 5000 Meter von den Kanonen entfernt und stand in einer Höhe von 350 Metern. Das Schießen begann auf 5000 Meter und wurde geleitet nach Angaben seitlicher Beobachtungsposten, die mit dem Nichtkreis versehen waren. Nachdem bei der dritten Salve auf 4600 Meter sich die Entfernung als zu weit geschätzt, bei der vierten Salve auf 4200 Meter als zu kurz herausgestellt hatte, wurde eine fünfte Salve auf 4400 Meter abgegeben. Der Ballon fiel dann mit großer Geschwindigkeit. Währenddem wurde noch eine sechste Salve auf ihn gefeuert; der Ballon war im ganzen

46mal getroffen worden, davon hatten zwei Treffer starke Beschädigungen angerichtet. Beim Schießen mit vier geladenen 12-Zentimeter-Kanonen, Modell 1889, betrug die erste Entfernung, auf die mit Batteriesalve geschossen wurde, 3000 Meter. Hintereinander wurden alsdann drei Zugsalven auf 3000, 2900 und 3000 Meter abgegeben. Bei der zweiten Salve auf 2900 Meter war der Ballon getroffen und fing bei der dritten Salve an, deutlich sichtbar zu sinken. Während des Fallens wurden noch zwei Batteriesalven abgegeben; von den Zügen feuerte jedesmal der eine auf 3000 Meter, der andere auf 2900 Meter; schließlich wurden noch zwei Einzelschüsse auf 3000 Meter verfeuert. Als Resultat ergab sich, daß der Ballon 149mal getroffen war, davon saßen fünf gute Treffer in der Ballonhülle, zwei in der Gondel und drei hatten die Befestigungsseile durchschnitten. Beim Schießen mit 8,7-Zentimeter-Geschützen wurde beim ersten Versuch auf die mittlere Entfernung von 2950 Metern die Ballonhülle in 19 Minuten 124mal getroffen, 11 Schuß hatten die Maschen des Netzes und die Befestigungsseile beschädigt. Die besten Ergebnisse hatte ein letzter Schießversuch auf 3350 Meter, indem schon nach 16 Minuten die Ballonhülle 235 Treffer auswies, außerdem hatten neun Schuß die Regmaschine und zwei die Seile durchschnitten. Die Gesamtergebnisse dieser Schießübungen werden von belgischen Offizieren dahin zusammengefaßt, daß es beim Schießen gegen Fesselballons vor allem darauf ankommen müsse, die Luftschiffer an der Erfüllung ihrer Aufgabe zu hindern, die darin bestehe, die Bewegungen der feindlichen Truppen und das Gelände zu beobachten. Dazu müsse das Feuer so frühzeitig wie möglich begonnen und dann mit größter Schnelligkeit fortgesetzt werden. Andererseits sei festgestellt, daß, sobald es gelungen sei, die genaue Entfernung zum Ballon zu ermitteln und das Ziel zwischen zwei Salven einzugabeln, um dann sofort zum Wirkungsschießen überzugehen, die Beobachtung von Ballon aus wegen der in kurzer Zeit und in großer Zahl erreichten Treffer nicht mehr möglich sein werde. Zu den vorhin gemachten Zeitangaben über die Dauer des Schießens sei noch hinzuzufügen, daß sie wohl als die Längstdauer anzusehen seien, in Ermägung, daß die Ballonbeobachtung schon viel eher unterbrochen sein würde. In diesem Jahre sollen die Schießversuche in Brasschaet gegen Fesselballons hauptsächlich mit vier 12-Zentimetergeschützen, Modell 1889, auf Entfernungen von 5000 bis 6000 Meter fortgesetzt werden. Gleichzeitig sind besondere Beobachtungsübungen vom Ballon aus angeordnet. Artillerieoffiziere sollen von Militär-luftschiffern geleitete Drachen- und Kugelballons bestiegen, und von hier aus die gegen verschiedenartige Ziele im Gelände gerichteten Schießübungen verfolgen. Die gemachten Beobachtungen werden vom Ballon aus mittels Telephon an den Leiter der Schießübung weitergegeben.

Koloniales.

Aus Südwestafrika.

* Guxhaven, 12. Aug. Der Dampfer „Swakopmund“ ist mit dem letzten Abfuhrtransport für Südwestafrika, 9 Offizieren und 150 Unteroffizieren und Mannschaften, gestern abgegangen.

* In Otjizongati in Südwestafrika ist ein Förderer jetzt auf 33 Meter niedergebracht. Es hat sich dabei gezeigt, daß die Kupfererzlagertiefe in der Tiefe an Mächtigkeit zunimmt. Mit demselben Schachte wurde eine zweite Lagerstätte von annähernd gleicher Mächtigkeit angefahren.

Der auswärtige Handel Togos.

* Nach der Statistik des auswärtigen Handels des Schutzgebiets Togo im Jahre 1906 ist gegen das Vorjahr bei der Einfuhr eine Abnahme von 6945 375 M. auf 6 432 812 M. zu verzeichnen, während die Ausfuhr von 3 956 639 M. auf 4 199 336 M. stieg. Der Gesamthandel belief sich demnach im Jahre 1906 auf 10 632 148 M. gegen 10 902 014 M. im Jahre 1905.

Die Abnahme der Einfuhrziffer erklärt sich daraus, daß die hohe Zahl des Vorjahres hauptsächlich dadurch entstanden ist, das in ihm das Material und die Maschinen für die Bahn Lome—Palime bis auf einen geringen Rest herangeschafft wurden. Dagegen kann bei den nicht zum Eisenbahnmaterial zu rechnenden Waren fast durchweg eine nicht unerhebliche Steigerung der Einfuhr festgestellt werden. Aus dieser Steigerung, die sich sowohl bei den von Weizen, als auch bei den farbigen verarbeiteten Waren zeigt, läßt sich folgern, daß einestheils der günstige Einfluß der Eisenbahn auf die Hebung des Einfuhrhandels sich schon geltend macht, andererseits die Kaufkraft der Eingeborenen sich erheblich gesteigert hat.

Die letzten Teil der Schlußfolgerung bestätigt die allgemeine Steigerung der Ausfuhrwerte, die ihrerseits wieder zum Teil als eine Folge des Eisenbahnbaues zu betrachten ist.

Infolge reichlicher Niederschläge ist die Erzeugung des nächst wichtigsten Landeserzeugnisses, nämlich der Delfrüchte, gestiegen. Die Bewohner der Delpalmgebiete, namentlich in der Gegend von Mono, haben sich mit größerem Eifer dem Ernten der Palmkerne und der Vereitung von Palmöl hingegeben, während der Maisbau, der mit größerer Mühe und geringerer Verdienst verbunden ist, zurückgegangen ist. Die Ausfuhr von Palmkernen ist um 234 044 kg auf 3 434 172 kg, diejenige von Palmöl um 44 037 kg auf 469 071 kg gestiegen. Die Ausfuhr von Kopro und Erdnüssen hat sich fast verdoppelt, auch diejenige von Schi-Butter ist gestiegen.

Die Erzeugung von Baumwolle und Kakaohat erfreuliche Fortschritte gemacht. In Baumwolle sind 1934 Doppelzentner im Werte von 165 000 M., an Kakaos 286 Doppelzentner im Werte von 22 000 M. ausgeführt worden.

Für Kautschuk wurde im Jahre 1906 die bisher höchste Ausfuhrziffer: mit 1 397 000 kg im Werte von 1 160 555 M. erzielt.

Am dem Handel des Schutzgebiets war an erster Stelle das Mutterland mit 55 v. H. der Einfuhr, 63 v. H. der Ausfuhr, 59 v. H. des Gesamthandels beteiligt. Dann folgen die afrikanischen Nachbargebiete Englands und Frankreichs.

Aus Neuguinea.

* Jeder erwachsene, arbeitsfähige männliche farbige Eingeborene des Schutzgebiets Deutsch-Neuguinea, mit Ausschluß des Inselgebiets der Karolinen, Marshallinseln, Salau und Marianen, hat laut einer Gouvernementsberord-

nung vom 18. März 1907 hinfort eine jährliche Kopfsteuer von fünf Mark zu entrichten, sofern die Gemeinde oder Landschaft, in der er zur Zeit der Steuerhebung wohnt oder sich aufhält, für steuerpflichtig erklärt wird. Das Steuerjahr reicht vom 1. April bis 31. März. Die Erklärung einer Gemeinde oder Landschaft für steuerpflichtig erfolgt durch die örtliche Verwaltungsbehörde, in deren Bezirk sie gelegen ist, vorbehaltlich der Genehmigung des Gouvernements. Die Erhebung der Steuer geschieht nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse in viertel- oder halbjährlichen Raten oder im vollen Betrage auf einmal. Sie erfolgt durch die bestellten Gemeindevorsteher (Hauptlinge), die das Ergebnis an die Stelle der örtlichen Verwaltungsbehörde abzuführen haben. Dafür können ihnen oder dem sonstigen bei der Steuererhebung tätigen Unterpersonal bis zu 10 vom Hundert des Steuerbetrags als Remuneration überwiesen werden. Sofern säumige oder zahlungsunfähige Steuerpflichtige bei öffentlichen Arbeiten Beschäftigung finden, ist die Höhe des auf die Steuer anzurechnenden Tagelohnes durch die örtliche Verwaltungsbehörde zu bestimmen. Diejenigen Eingeborenen, die nachweisbar innerhalb eines Steuerjahres zehn Monate bei einem Nichteingeborenen oder einem Gewerbetreibenden zahlenden Eingeborenen beschäftigt sind, sind von der Steuerzahlung befreit. Die steuerzahlenden Eingeborenen sind nicht zu Fronarbeiten verpflichtet.

Ausstände.

(Telegramme.)

* Belfast, 12. Aug. Gestern Abend kam es zu Ruhestörungen. Die Polizei ging ununterbrochen mit Knütteln vor. Die Demonstranten riefen Pfahlerheine heraus und schleuderten sie gegen die Polizisten, von denen mehrere verletzt wurden. Zwei Bataillone Infanterie wurden nach dem Tatorte beordert.

* Belfast, 12. Aug. Während der gestrigen Unruhen machte das Militär mit gefülltem Bajonett wiederholt Angriffe; eine Anzahl von Aufständigen wurden verwundet.

* Belfast, 12. Aug. Bei den gestrigen Unruhen wurden 25 Soldaten einschließlich zweier Offiziere verwundet. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen.

* Newyork, 12. Aug. Die hiesigen Telegraphisten beschloßen gestern in bezug auf den Streik, keinen Schritt bis zum nächsten Freitag zu tun. Dies geschah auf das Ersuchen der National Civic Federation, welche erklärte, daß Vertreter der Föderation und des Arbeiterbundes morgen nach Chicago reisen werden, um in Verhandlungen mit dem Vorstände des Telegraphistenvereins den Versuch zu machen, den Ausstand zu beendigen.

* San Francisco, 12. Aug. Small, der Präsident des Telegraphistenverbandes kündigte den Generalkonflikt an für den Fall, daß bis morgen keine Einigung erzielt sein sollte. Er benachrichtigte ferner den Kommissar für das Arbeitswesen, daß der Verband in die Wiederaufnahme der Arbeit willigen würde, wenn die Regierung nachdrücklich dafür eintrete, daß die Beschwerden der Beamten untersucht und durch Schiedsgerichtsurteil erledigt würde.

Marokko.

Ueber die Ursachen der Ereignisse in Casablanca

berichtet der Korrespondent der „Voss. Ztg.“ in Tanger, daß man seit längerer Zeit wußte, daß etwas in der Luft liege und daß es zu Tötlichkeiten kommen werde. Ersten waren die Eingeborenen unzufrieden damit, daß ein Franzose die Kontrolle über die Zollentfünfte führte, und die darüber besonders erzürnten Zollbeamten, die nicht mehr so reichlich für ihre eigenen Taschen arbeiten konnten, hetzten nach Kräften. Dann war man wegen der Herstellung eines Hafens unzufrieden, zumal, da auch dieser von Franzosen ausgeführt wurde. Trotz der drohenden Lage tat der Gouverneur der Stadt nichts, um etwaigen Ausschreitungen vorzubeugen. Er bezog den Sold für 500 Soldaten, hatte in Wirklichkeit aber kaum 200, und auch diese mußten, um ihren Sold zu bekommen, wiederholt um die Vermittlung eines der fremden Konsuln bitten. Gewehre hatte nur ein kleiner Teil dieser Soldaten. Zudem waren fast alle diese Waffen unbrauchbar und außerdem auch die Patronen dafür. Mit einer solchen ungewaffneten Horde war natürlich im Notfall nicht zu rechnen. Am Tage vor der Katastrophe sollen die Eingeborenen noch einmal dringend vom Gouverneur verlangt haben, daß man die Arbeiten am Hafenanbau einstelle und daß der französische Zollkontrolleur aus dem Zollamt entfernt werde. Am kritischen Tage selbst waren die Konsuln gerade versammelt, um über die Lage zu beraten, als sie die Nachricht vom dem Beginn der Feindseligkeiten erhielten, worauf die Sitzung aufgehoben wurde.

Auch die Unruhen in Mazagan und Rabat bezwecken die Aufhebung der französischen Kontrolle über die Zollämter und sind lediglich gegen Frankreich gerichtet. Doch ist die Gefahr natürlich auch für die übrigen Christen sehr groß. Alles deutet darauf hin, daß wir ernstlichen Zeiten entgegengehen. In Tanger hört man jetzt oft vom „heiligen Krieg“ reden, auch von den Eingeborenen. Hoffentlich werden wir davon verschont, denn wenn die Araber auch als feig verdorben sind, so kennt ihr Fanatismus, ihr Mut und vor allem ihre Grausamkeit keine Grenzen, wenn sie gegen die Ungläubigen im Religionskriege kämpfen. Für Tanger ist auf alle Fälle die Gefahr sehr gering, weil einmal die hiesigen Eingeborenen an den Verkehr mit den Christen sehr gewöhnt sind und weil im Notfalle Hilfe von Europa in kürzester Frist hier sein kann.

(Telegramme.)

* Tanger, 12. Aug. Die französische Gesandtschaft meldet: Der Kreuzer „Admiral Aube“ ist nach Mazagan, der Kreuzer „du Chapla“ nach Saffi und der Kreuzer „Galilee“ nach Rabat abgegangen, wo Ruhe herrscht. Der Gouverneur von Rabat teilte den Eingeborenen mit, daß bei den ersten Anzeichen eines Aufstandes der Kreuzer „Galilee“ den Hafen von Kaleb beschließen werde.

* Paris, 12. Aug. Aus Casablanca wird über Tanger gemeldet, General Drué, der Befehlshaber der französischen Truppen, sei der Ansicht, daß er eine Verfür-

fung von drei- bis viertausend Mann un- bedingt brauche. Die Haltung und Manneszucht der algerischen Schützen habe auf die Marokkaner tiefen Ein- druck hervorgerufen. Die Fremdenlegionäre, die sich in der Stadt allzu schneidig erwiesen, wurden auf Vorposten gestellt. Die jüdischen Bewohner requiriert, um die in den Straßen herumliegenden, die Luft verpestenden Leichen zu beerdigen. Da jedoch die Beeridigung zu zeit- raubend gewesen wäre, wurde beschlossen, die Leichen zu verbrennen.

* London, 12. Aug. Aus Tanger meldet die „Tribune“: Hier erhält sich das Gerücht hartnäckig, der Sultan be- gebe sich in Eilmärschen nach Rabat. Eine Meldung von dort besagt, die Kabylen seien wegen der Anwesen- heit des Kreuzers „Galilee“ in Aufbruch. Der Hei- lige Krieg werde gepredigt, besonders unter den Stämmen der Riffie.

Täglich finden, wie die „Daily Mail“ meldet, in Ca- bla nca Kämpfe mit den Eingeborenen statt. Gestern und heute abend kam es zu einem heftigen Feuer- gefecht, wobei ein Franzose getötet und mehrere ver- wundet wurden. Eine weitere Depesche meldet, daß die Eingeborenen in großer Zahl einen heftigen Angriff auf die Stadt von drei Punkten aus vereinbart haben.

* Paris, 12. Aug. Aus San Sebastian wird gemeldet, daß die spanische Regierung bei Frankreich angetregt habe, den Signatarmächten der Algieras- akte eine gemeinsame Note zu überreichen, um hierdurch noch deutlicher die Einheitlichkeit der Absichten und der Handlungsweise der beiden Regie- rungen zu betonen.

Großherzogtum Baden.

* Karlsruhe, 12. August.

** Nach Aufhebung des Konfultats der Vereinigten Staaten von Mexiko in Karlsruhe hat die mexikanische Regierung den Amtsbezirk ihres Konfults Ernst Leon in Mannheim auf das gesamte Großherzogtum ausgedehnt. Demzufolge ist der Genannte zur Ausübung konsularischer Funktionen im ganzen Gebiet des Großherzogtums zugelassen worden.

* (Personalnachrichten aus dem Ober-Postdirektionsbezirk Karlsruhe.) Angenommen: als Postgehilfen: Friedrich Kraus, Heinrich Baumann in Mannheim, Kurt Dürr, Ludwig Hofner, Georg Huber in Karlsruhe, Heinrich Mübinger, Adolf Kappes in Mannheim, Hans Forch, Joseph Reit, Ernst Beter, Friedrich Wölter in Karlsruhe; als Postgehilfin: Ger- mine Lindow in Karlsruhe; als Telegraphengehilfin: Frida Neßbach in Mannheim.

Entmündigt angefaßt: die Telegraphengehilfin Anna Vuhlinger in Forchheim. Verfaßt: die Postassistenten: Leo Fischer von Malsch (Amt Ettlingen) nach Weingarten, Heinrich Gantel von Nu- dau nach Unterstaarbach, Philipp Lenz von Weisenstadt nach Sandhofen, Ludwig Zimmermann von Kuppenheim nach Medesheim, Reinhard Jörner von Mannheim nach Karlsruhe. Gestorben: der Ober-Postsekretär Albert Fuchs in Karlsruhe.

n. Arbeiter-Pensionkasse für die Badischen Staatsseifen- bahn und Salinen.) Wie uns aus Oberweiler (Amt Mühlheim) geschrieben wird, besuchte der Präsident des Mi- nisteriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegen- heiten, Freiherr von Marschall, am Samstag das von der Arbeiterpensionkasse der Badischen Staatsseifenbahnen und Sa- linen auf dortiger Gemarkung (der sogenannten Schwärze), errichtete Gneisungshaus. Unter Führung des Vor- standes dieser Kasse, Großh. Kasseninspektor Zimmermann in Karlsruhe, und des bauleitenden Architekten Bengt in Baden wurde die ganze Anstalt, die den Namen Friedrich- Gilda-Gneisungshaus führt, einer eingehenden Be- sichtigung unterzogen. Freiherr v. Marschall hat sowohl über die bauliche Ausführung und Einrichtung des Heims, wie über die prächtige Lage desselben, wiederholt den beiden genannten Herren seine hohe Befriedigung ausgesprochen. Der Bau, der durch seine hohe Gesamthöhe des ungemein schönen und lieblichen Landschaftsbildes angepaßte Architektur der Gegend zur Fülle gereicht, kann 81 Kranke aufnehmen; außerdem ent- hält derselbe eine geräumige Arztwohnung, und die nötigen Räume für den Betrieb und das ca. 14 Köpfe zählende Per- sonal. Die Anstalt, deren innere Einrichtungen allen An- forderungen der modernen Hygiene in jeder Beziehung ent- sprechen, wird Ende September dem Betrieb übergeben werden.

* (Im städtischen Krankenhaus) betrug im Monat Juli d. J. der höchste Stand am 8. 218 Personen, der niedrigste am 30. 154, der Zugang 169, der Abgang 228, der Stand am 31. 154 Personen.

— (Aus der Sitzung der Ferienstrafkammer II vom 10. August.) Vorsitzender: Landgerichtsrat König. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Baum- gartner. Am Nachmittag des 15. Juni schlich sich der Land- wirts Wilhelm Friedrich Laiber aus Bretten in Zeutern in die Wohnung der Landwirtschuleute Michelsfelder ein, um zu stehlen. Als er gerade dabei war, sich mit einem aus der Kommode genommenen Geldbeutel, der einen größeren Geld- betrag enthielt, zu entfernen, wurde er abgefaßt und festge- nommen. Der vielfach vorbestrafte Angeklagte erhielt 1 Jahr Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust. — In zwei Verurteilun- gen in Privatklagen bestätigte die Strafammer die Ent- scheidungen des Schöffengerichts Durlach, daß die Gibe- rmeistersechtra Karoline Neudler geb. Greß aus Wein- garten wegen Verleumdung zu 30 M. Geldstrafe verurteilt und die Schloffersechtra Frida Mayer geb. Krug aus Wein- garten von der Anklage wegen Verleumdung freigesprochen hatte. — Wegen Urkundenfälschung wurde der vielfach vor- bestrafte Fuhrknecht Konrad Eppler gen. Schemp aus Weillheim, wohnhaft in Singen, zu 5 Monaten Gefängnis, ab- züglich 1 Monat Untersuchungshaft, verurteilt. — Unter Aus- schluß der Öffentlichkeit wurde die Anklage gegen den Heizer Valentin Bätb aus Ochsenhausen wegen Sittlichkeitsverbrechens verhandelt. Der Angeklagte hatte sich in Bruchsal im Sinne des § 176 Reichsstrafgesetzbuch vergangen. Das Urteil lautete auf 9 Monate Gefängnis, abzüglich 1 Monat Unter- suchungshaft. — In den übrigen Fällen handelte es sich um Diebstähle.

* (Aus dem Polizeibericht.) Gestern vormittag 9 Uhr wurde im Südboden des städtischen Rheinhafens in der Nähe des Garuachischen Holzlagers die Leiche eines 60jährigen Land- wirts aus Durlach gefunden. Es liegt Selbstmord vor. — Am Samstag, abends nach 6 Uhr, wollte ein lediger Dreher-

gefelte von Durlach bei der Kreuzung der Karl- und Kaiser- straße auf einen in voller Fahrt begriffenen Straßen- bahnwagen vorn aufspringen, machte aber einen Fehltritt, und geriet unter den Wagen, wobei ihm vom linken Fuß die große Zehe abgefahren wurde. Er wurde mittels Drecksche ins Diakonissenhaus verbracht.

* Baden, 12. Aug. Am Sonntag den 1. September, als am letzten Renntage, findet eine vom Präsidium des In- ternationalen Klubs einberufene Sitzung des Internationalen Rennkomitees statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte zur Beratung: Die Festsetzung der Rennpropositionen u. der Renntage für 1908, ferner das Ausschreiben der Renn- propositionen für den „Großen Preis von Baden“ 1909 und für das „Fürstberg-Memorial“ 1910.

* (Kleine Nachrichten aus Baden.) In Windischhuch (Amt Adelsheim) brach im Doppelhaus der Familien Dumberg und Scherer Feuer aus, das ganze Doppelhaus und vom Viehbestand eine Kuh zum Opfer fielen. Der Schaden kann sich auf etwa 5000 M. belaufen. Die Beschädigten sind ver- sichert. — Bei Durlach wurde ein 6-jähriges Kind, das ver- mutlich beim Baden verunglückt und seit vorgestern abend von den bekümmerten Eltern vergeblich gesucht worden war, tot aus der Pfing gezogen. — Bei der Zwangsversteigerung ging das Anwesen „Hotel Salmen“ in Aehl um 130 000 M. an die Brauerei G. Franz in Kilstatt über. — Bei der gestrigen Waldkirch stattgefundenen Bürgermeisterversammlung wurde Herr Bürgermeister Schill für weitere neun Jahre wiedergewählt. Am Abend fanden Deputationen der Einwohnervereine zu Ehren des Wiedergewählten statt. — Der Gewerbeverein in Wald- stadt lehnte in seiner gestrigen Sitzung die Erziehung einer Ortskrankenkasse ab, sprach sich dagegen für die Erweiterung der Gemeindefürsorge aus. Es sollen Wöchnerinnen in die Kasse aufgenommen und Erhöhung des ortsüblichen Tagelohnes verlangt werden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Braunschweig, 12. Aug. Heute morgen fand zu Ehren des Königs von Siam im Weisen des Herzogs-Regenten und Gemahlin auf dem großen Exercierplatz eine militärische Übung statt, an die sich eine Gesellschaft und ein Parade- marsch schloßen. Darauf folgte eine Rundfahrt durch die Stadt. Vor dem Rathaus begrüßte der Oberbürgermeister den König mit einer Begrüßungsrede in deutscher Sprache, die der Herzog-Regent ins Englische überlegte. Der König sprach seinen Dank aus und besichtigte dann die Räume des Rath- hauses.

* London, 11. Aug. Seine königliche Hoheit der Herzog von Connaught hat bekanntlich das Ober- kommando am Mittelmeer mit dem großen Hauptquartier in Malta übernommen. Dem Vernehmen nach dürfte seine Ueberfiedlung nach La Valette im Jahre 1908 stattfinden.

* St. Petersburg, 11. Aug. In nächster Zeit steht der Prozeß gegen General Stössel, den von der Todesstrafe bedrohten Verteidiger von Port Arthur, bevor. Für denselben ist ein unerwarteter Entlassungsbegehren eingeleitet. Major Tesu- noba, der jebige japanische Militärattache in Paris, der seinerzeit im Generalstab des Generals Nogi und bei den Kapitulationsverhandlungen von Port Arthur persönlich tätig war, erklärt, daß die Verteidigung eine ruhmvolle gewesen, die endliche Uebergabe aber im Interesse der Humanität gelegen sei, da die Festung höchstens noch ein bis zwei Wochen zu halten war und die gewaltsame Einnahme zu einem allgemeinen Ge- weisel geführt hätte, bei dem man Kombattanten und Nicht- kombattanten nicht hätte unterscheiden können.

* Konstantinopel, 11. Aug. In der Synode des ökume- nischen Patriarchats gelangte eine Note der Porte zur Verlesung, in welcher kategorisch die Ueber- rung der sieben griechischen Metropolen in Mazedonien verlangt wird, denen das Recht entzogen wurde, sich in den Sitzungen der Provinzial-Verwaltungsräte vertreten zu lassen. Die Porte behauptet in dieser Note, Beweise dafür in Händen zu haben, daß diese Metropolen mit den Banden umtrieben in Zusammenhang stehen. Der Patriarch schlug folgenden Mittelweg vor: Es solle dem Metropoliten von Drama, Mgr. Chrysothomos, nahe- gelegt werden, seine Demission zu geben und nach Konstan- tinopel zu kommen; später wäre ihm ein anderes Bistum zuzu- weisen. Auf diese Art würde das Patriarchat dem äußeren Anschein nach seinen Standpunkt aufrecht erhalten, während der Porte doch eine Genugtuung zu teil würde. Man würde auf diese Weise Zeit gewinnen, um die Forderungen der Porte in bezug auf die sechs anderen Metropolen allmählich in Vergessenheit geraten zu lassen. Die Synode erklärte sich je- doch gegen jede Art einer Satisfaction an die Porte und ging durch einander, ohne sich über die der Regierung zu erteilende Antwort geeinigt zu haben.

* Washington, 12. Aug. Alle japanisch-ame- rikanischen Vertragsverhandlungen sind, dem „Standard“ zufolge, wegen der Weigerung Japans, die Bedingungen der Vereinigten Staaten anzunehmen, abgebrochen.

Verschiedenes.

* Mex, 12. Aug. Der Eucharistische Kongreß wurde geschlossen. Vormittags fand ein feierliches Pontifikal- amt in der Kathedrale statt, das von Kardinal Vanutelli abge- halten wurde. Am Nachmittag bewegte sich eine Prozession, an der etwa 30 000 Personen teilnahmen, durch einen großen Teil der Stadt. Die Prozession verlief bei herrlichem Wetter ohne jeden Unfall. Mittags fand bei dem Bischof Benz- ler Tafel statt. Bischof Benzler dankte den Behörden für ihr Entgegenkommen; Kardinal Vanutelli drückte seine hohe Befriedigung über den glänzenden Verlauf des Kongresses aus.

* Mex, 12. Aug. Auf ein Telegramm des Kardinals Van- nutelli an Seine Majestät den Kaiser ist am Samstag folgende telegraphische Antwort eingelaufen:

Ich danke Eurer Eminenz für die Mitteilung Ihrer An- kunft in Mex, um als Legat Seiner Heiligkeit dem Eucha- ristischen Kongreß vorzusprechen und für die Versicherung Ihrer Ehrerbietung. Mein lebhaftes Interesse begleitet den Kongreß.

* Hamburg, 12. Aug. Auf der Alster fenterte gestern ein Ruderboot. Die beiden Passanten, junge Leute von 18 bis 20 Jahren, ertranken.

* Gießen, 10. Aug. Karl Berger, dem Verfasser der be- rühmten Schillerbiographie, wurde von der philosophischen Fa- kultät der Universität Gießen in Anerkennung seiner Verdienste als Schillerforscher und Schillerbiograph der Ehrendoktor- titel verliehen. Der zweite (Schluß-)Band der Bergerischen Biographie wird zu Ostern 1908 erscheinen.

* Budapest, 12. Aug. Der Budapest-Universitätswissenschaftler und früherer Justizminister Stephan Sendrea, der in eine Wiener Seilbahn überführt werden sollte, sprang bei Nag- magos aus dem Wagon und wurde tödlich verletzt. Er wurde nach Budapest transportiert, wo er mittags starb.

* Rochfort, 12. Aug. In dem Augenblicke, als der Kriegs- minister Picquart den Zug besteigen wollte, um nach Paris zurückzukehren, sah ihn ein ziemlich anständig gekleideter Mann am Arme und rief: „Du bist Picquart; wohlan, es lebe der Marschall!“ Der Mann wollte den Kriegsminister an- speien, der ihn aber heftig zurückstieß. Die Menge wollte den Angreifer töten. Polizisten verhafteten ihn aber. Der Mann gab an, Edward Leoa zu heißen und in Konstantinopel ge- boren zu sein. Bei ihm wurden eine Summe Geldes und ver- schiedene Wertpapiere gefunden. Man hält ihn für geistkrank.

* Rom, 11. Aug. Der Herzog der Abruzzen ist von seiner Amerikareise an Bord des Kriegsschiffes „Varese“ heim- gekehrt und hat sich nach kurzem Aufenthalt in Spezia nach Turin begeben.

* Sinain, 12. Aug. Ein Eisenbahner, der mit seinen Schwa- benerkassenspräden an die Eisenbahnverwaltung abgewiesen worden war, schoß auf den Generaldirektor der Eisenbahnen, Rislescu, und verwundete denselben leicht.

* St. Petersburg, 11. Aug. Der bei dem Eisenbahn- unglück bei Trefessen umgekommene Hauptmann Se- toin vom russischen topographischen Korps war auch Mitglied der deutsch-russischen Grenzkommission Memel-Ostsee. Der deutsche Vorkommissar in St. Petersburg hat der russischen Regie- rung und den Hinterbliebenen des Hauptmanns das tiefste Be- dauern und die wärmste Teilnahme der deutschen und der preu- sischen Regierung, sowie der deutschen Mitglieder der Ostsee- Memel-Kommission an dem tragischen Geschick des hervor- ragenden Offiziers ausgesprochen. Auf Veranlassung des preu- sischen Kriegsministeriums werden bei der Ueberführung der Leiche vom Krankenhaus Pleschda nach dem Bahnhof in Gme- sen militärische Ehren erwiesen.

* Vitoria, 11. Aug. Der nach Madrid gehende Süd- cypresszug stieß in der vergangenen Nacht in einem Tunnel bei Malua mit einem Güterzuge zusammen. Die Wagenrück- mer gerieten in Brand. Einige Beamte wurden verletzt.

* Buenos-Aires, 11. Aug. Die Regierung hat dem Kon- greß ein Projekt zur Verfertigung großer Kanalisations- und Bewässerungsanlagen in den Provinzen vor- gelegt, das einen Kostenaufwand von 25 Millionen Pesos vor- sieht.

Literatur.

Dr. Heint. Fuchs, Geschichte des badischen Gütertarif- wesens bis zur Tarifreform 1877. (Volksw. Abhandlungen der bad. Hochschulen. 9. Band. 5. Heft.) Preis 2,40 M.

Die Hauptbedeutung der Abhandlung liegt darin, daß sie die erste systematische Darstellung der Entwicklung des Tarifwesens eines Landes ist. Die Arbeit gibt zunächst einen Ueberblick über das Gütertarifwesen im allgemeinen und geht sodann auf die Schilderung des badischen Gütertarifwesens bis zum Jahre 1870 ein, wobei aus Gründen der Klarheit der Darstellung die Logitarife und direkten Tarife gesondert behandelt sind; be- merkenswert ist hier die Erwähnung des im Jahre 1863 einge- führten Staffeltarifs, der in dieser frühen Periode Beachtung verdient. Da die Angliederung Elsaß-Lothringens an Deutsch- land und die Einführung des sog. Wagonraumtariffsystems auf den Bahnen daselbst von außerordentlich großem Einfluß auf die Tarifverhältnisse der badischen Eisenbahnen war, so ist der Darstellung dieses Tarifsystems ein besonderer Abschnitt ein- geräumt. Sodann wird im folgenden Kapitel die Einwir- kung der elsass-lothringischen Gütertarife auf die badischen dar- gestellt, insofern sich Baden veranlaßt sah, ebenfalls das Wagonraumtariffsystem zu akzeptieren. Aus wichtigen Gründen mußte der letzte Abschnitt breiter behandelt werden, als es das Thema der Arbeit erforderte; denn einmal war es nötig, zum Verständnis der Tariffrage den Verlauf der Reform auch im übrigen Deutschland zu verfolgen, und da bis heute keine ausführliche Behandlung dieses Stoffes veröffentlicht war, so sah sich der Verfasser gezwungen, sich weiter als beabsichtigt auf diesen Teil einzulassen. Natürlich ist mit Rücksicht auf das Thema der Arbeit im besonderen immer auf die Haltung Badens in den Tarifreformverhandlungen hingewiesen. Um sich nicht wiederholen zu müssen, ist am Schluß von einer Rekapitulation abgesehen, es sind vielmehr nur kurz die Organe der Weiterentwicklung des Tarifwesens genannt.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Schr. vom 12. August 1907.

Hober Druck bedeckt heute ganz Zentraleuropa, die Depression über Lappland ist im Abziehen begriffen, eine neue Depression ist westlich von Schottland erschienen, und verursacht langs den Küstengebietern unruhiges und trübes Wetter. Im übrigen ist das Wetter vorwiegend heiter und ruhig, die Temperaturen sind teilweise zurückgegangen. Es ist zunächst nicht wahrschein- lich, daß die neue Depression eine Aenderung bringt und wird es deshalb heiter, ruhig und warm bleiben.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 12. August, früh.

Lugano heiter 21 Grad; Biarritz halbbedeckt 21 Grad; Nizza wolkenlos 23 Grad; Triest wolkenlos 24 Grad; Florenz wol- kenlos 24 Grad; Rom Nebel 21 Grad; Cagliari wolkenlos 22 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

August	Barom. mm	Therm. in C.	Nebel. in mm	Feuchtig- keit in %	Wind	Wimmel
10. Nachts 9 ^u 11.	747,4	21,3	14,3	76	SW	heiter
11. Morgs. 7 ^u 11.	752,9	18,2	12,3	79	„	wolkenlos ¹
11. Mittags 2 ^u 11.	754,1	24,1	10,4	67	W	wolkig
11. Nachts 9 ^u 11.	755,5	18,3	10,5	67	„	heiter
12. Morgs. 7 ^u 11.	756,8	14,3	9,3	77	NE	„
12. Mittags 2 ^u 11.	755,1	25,8	10,0	41	W	„

¹ Nachts Regen.

Höchste Temperatur am 10. August: 28,3; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 16,6.

Niederschlagsmenge des 10. August: 1,4 mm.

Höchste Temperatur am 11. August: 25,0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 11,4.

Niederschlagsmenge des 11. August: 0,0 mm.

Wasserstand des Rheins am 11. August, früh: Schutter- insel 2,55 m, Stillstand; Aehl 2,99 m, Stillstand; Wagan 4,42 m, gefallen 4 cm; Mannheim 3,82 m, gefallen 2 cm.

Wasserstand des Rheins am 12. August, früh: Schutter- insel 2,48 m, gefallen 7 cm; Aehl 2,94 m, gefallen 5 cm; Wagan 4,41 m, gefallen 1 cm; Mannheim 3,78 m, gefallen 4 cm.

Kaiser Borax

Zum tägl. Gebrauch i. Wasch- wasser, ein unentbehrliches Toilettenmittel, verschönert d. Teint, macht zarte weisse Hände. Nur echt in roten Cart. z. 10, 20 u. 50 Pf. Kaiser-Borax z. 10, 20 u. 50 Pf. Total-Sells 25 Pf. Spezialitäten der Firma Holnisch Mack in Ulm a. D.

Dr. 478. Uebersicht der Ergebnisse der an den badischen meteorologischen Stationen angestellten Beobachtungen, nebst Wasserstandsaufzeichnungen an den wichtigsten Hauptpegeln des Rheins im Monat Juli 1907.

Stationen	Höhe über Meer (Normal-Null)	Luftdruck in mm (mit Schwere-Korrektion)				Lufttemperatur in Celsiusgraden												Fünftägige Temperaturmittel													
		Höchster		Niedrigster		7 Uhr N.			2 Uhr N.			9 Uhr N.			Monatsmittel			Mittl. Maximum			Mittl. Minimum			Mittl. aus Maximum und Minimum			Schwankung				
		Dat.	mm	Dat.	mm	mittlere Ortzeit			mittlere Ortzeit			mittlere Ortzeit			mittlere Ortzeit			mittlere Ortzeit			mittlere Ortzeit			Dat. C.							
Meersburg	439.5	724.6	12.	731.9	1.	716.2	14.2	19.4	15.5	16.1	20.8	11.2	16.0	9.7	29.	26.7	12.	6.6	5.	14.4	14.6	15.7	13.1	17.0	17.8	19.2					
Hörschingen	1005.4	678.0	11.	684.6	1.	670.4	11.5	15.2	11.0	12.2	17.0	8.4	12.7	8.6	29.	23.8	3.	3.5	4.	13.5	9.9	11.1	8.6	13.8	15.1	15.6					
St. Blasien	691.8	703.5	11.	710.7	1.	696.0	12.1	18.1	12.5	13.8	19.8	7.5	13.6	12.3	29.	27.5	12.	1.9	23.	21.1	12.5	13.8	10.6	14.7	15.4	16.5					
Donauwörth	714.5	701.8	11.	709.0	1.	694.4	11.9	17.8	11.5	13.2	18.7	7.5	13.1	11.2	29.	26.1	12.	2.9	23.	18.8	12.0	12.9	10.3	13.9	14.9	16.0					
Willingen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—					
Triberg	1024.2	676.4	11.	683.0	1.	669.1	11.5	14.9	10.3	11.7	16.2	7.9	12.1	8.3	29.	23.2	12.	2.5	20.	12.7	9.3	10.5	8.3	13.9	14.5	15.0					
Tobinau	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—					
Badenweiler	401.2	728.3	11.	736.6	1.	720.6	13.9	19.4	15.3	16.0	20.0	11.9	15.9	8.1	29.	28.5	12.	7.0	23.	11.9	14.2	14.8	13.1	16.5	17.9	19.4					
Freiburg i. B.	281.4	738.7	11.	747.1	2.	730.9	14.4	20.9	17.5	17.6	22.1	12.3	17.2	9.8	29.	29.7	12.	8.4	23.	13.8	15.2	16.7	15.2	17.9	19.3	21.4					
Gengenbach	181.2	747.3	11.	755.9	1.	740.5	14.0	20.3	14.4	15.8	21.6	11.1	16.3	10.5	29.	29.0	12.	7.0	23.	17.2	14.7	17.3	13.4	16.4	16.6	19.6					
Kniebis	903.7	685.7	11.	692.5	1.	678.3	11.3	14.7	10.9	12.0	16.3	8.4	12.6	8.4	29.	23.7	12.	3.5	22.	14.0	10.1	10.8	8.3	13.0	14.1	16.1					
Baden	212.7	744.5	11.	753.1	1.	737.3	14.4	20.2	14.5	15.9	21.6	10.8	16.2	10.8	29.	29.5	19.	5.0	22.	16.9	14.8	15.6	13.3	16.3	16.1	19.8					
Karlsruhe	126.7	751.9	12.	760.4	2.	744.1	14.7	20.3	16.3	16.9	21.9	12.3	17.1	9.6	29.	29.1	22.	7.5	22.	17.5	15.1	16.6	14.6	17.3	16.7	21.0					
Pforzheim	258.1	740.5	12.	748.6	1.	733.1	13.9	19.1	14.4	15.5	20.2	10.6	15.4	9.6	29.	28.0	21.	5.9	25.	16.5	14.4	15.1	13.1	15.8	15.1	19.5					
Mannheim	96.0	764.5	12.	763.2	2.	746.8	13.7	19.6	15.9	16.3	20.6	12.6	16.5	8.2	25.	27.5	21.	9.0	25.	18.0	14.7	16.0	14.2	16.7	15.8	20.1					
Heidelberg	120.3	762.4	12.	761.0	2.	744.9	14.5	19.9	16.3	16.7	21.4	12.4	16.9	9.1	25.	27.1	20.	8.8	22.	16.0	15.0	16.7	14.5	17.7	16.4	20.1					
Königsstuhl	563.4	713.7	11.	721.0	2.	706.3	11.8	15.6	13.2	13.4	17.5	10.1	13.8	7.4	29.	25.5	3.	5.5	4.	11.5	11.6	13.4	10.6	14.2	13.7	17.5					
Buchen	345.0	732.4	11.	740.0	1.	725.4	12.7	18.7	13.7	14.7	19.9	9.6	14.7	10.4	29.	27.1	21.	4.3	22.	18.3	13.8	14.7	12.5	15.3	14.3	18.1					
Bertheim	146.6	749.5	12.	757.5	2.	741.8	13.2	19.6	15.1	15.8	20.9	11.4	16.1	9.5	29.	28.4	21.	5.8	22.	16.4	15.5	16.4	14.3	16.2	14.4	18.5					

Niederschlag.

Stationen	Flußgebiete	Höhe der Auffangfläche über dem Meer (Normal-Null) in mm	Monatssumme der Niederschlagshöhen in mm	Größter täglicher Niederschlag in mm	Tage mit							Stationen	Flußgebiete	Höhe der Auffangfläche über dem Meer (Normal-Null) in mm	Monatssumme der Niederschlagshöhen in mm	Größter täglicher Niederschlag in mm	Tage mit														
					0.1	1.0	2.0	3.0	4.0	5.0	6.0						7.0	8.0	9.0	10.0	11.0	12.0									
Billingen	A. Donaugebiet.	707.6	49.6	26.	14.1	13	9	—	1	22	—	3	2	Freiburg	Dreisam	270.8	69.2	3.	24.1	15	11	—	1	—	2	4	1				
Hörschingen	Brigach	692.7	78.9	26.	35.5	15	10	—	1	22	—	4	2	Reppensbach	Elz (Brettenbach)	275.3	85.7	3.	27.8	16	10	—	—	—	1	—	5	—			
Hartheim	Beera	863.7	101.0	9.	32.5	19	16	—	—	—	3	6	2	Schiltach	Rinzig	333.4	92.2	10.	21.1	16	13	—	1	15	—	2	4	1			
Meersburg	B. Rheingebiet.	435.0	151.8	3.	38.0	19	16	—	1	9	—	9	—	Kniebis	" (Wolf)	900.8	135.3	3.	23.7	18	15	—	—	—	7	—	2	4	1		
Mainau	"	414.4	146.2	3.	39.1	19	14	—	1	11	—	7	1	Rippoldsau	"	561.6	143.6	26.	26.7	19	15	—	—	—	—	—	—	—	—		
Helligenberg	" (Seefelder Aach)	733.2	176.4	9.	30.6	18	15	—	—	—	—	4	9	"	" (Gutach)	727.5	107.9	3.	16.2	16	12	—	—	10	—	3	—				
Mittelbrunn	" (Kadolfz. Aach)	625.0	105.4	9.	26.4	16	15	—	—	—	3	1	—	Triberg	"	696.8	106.1	3.	18.6	17	12	—	—	1	10	—	1	4	1		
Heidelberg-Gaith.	Wutach u. Hauent. Alb	1266.9	131.8	26.	38.0	17	12	—	—	—	1	—	11	Gengenbach	"	179.1	110.0	3.	29.3	19	13	—	—	—	14	—	4	1			
Titisee	Wutach	859.5	57.9	3.	13.2	14	11	—	—	—	13	—	2	Untere Murg (Schwarzb.)	"	758.0	166.6	3.	45.6	18	15	—	—	—	23	—	3	—			
Bornhof	" (Merensbach)	850.4	51.6	2.	8.7	15	9	—	—	—	—	—	—	Langenbrunn	"	220.4	103.6	3.	31.7	16	14	—	—	—	6	—	2	—			
Hörschingen	" (Schlucht)	1003.7	64.3	2.	14.1	14	10	—	—	—	12	—	4	Baden	" (Dob)	213.9	93.3	3.	30.8	18	14	—	—	—	9	—	3	3	2		
Berna	Hauensteiner Alb	921.7	113.5	26.	34.6	12	9	—	—	—	1	8	3	Schiltach	Untere Alb (Raisbach)	417.1	87.1	3.	19.3	19	14	—	—	—	18	—	2	2	—		
St. Blasien	Hauensteiner Alb	780.1	127.3	26.	36.8	12	10	—	—	—	1	1	3	Karlsruhe	"	117.5	70.0	3.	22.2	14	11	—	—	—	11	—	3	2			
Segeten	Oberer Murg	879.0	125.3	3.	31.2	15	15	—	—	—	1	2	5	Kaltenbrunn	Neckar (Eng)	861.8	179.3	26.	60.5	16	14	—	—	—	—	—	9	3	—		
Tobinau	Wefra	807.1	114.8	3.	32.2	11	11	—	—	—	19	1	4	Pforzheim	" (Wärm)	429.1	64.8	3.	15.8	16	11	—	—	—	13	—	2	—	—		
Tobinau	Wiese (Schönenbach)	1027.4	113.7	3.	30.0	13	12	—	—	—	15	—	4	Wiesbaden	" (Eng)	252.2	62.5	3.	19.3	15	10	—	—	—	11	—	—	1	2		
Schönau i. W.	Wiese	545.8	112.8	26.	43.5	15	9	—	—	—	1	—	2	Diebesheim	"	139.6	56.0	3.	16.1	20	11	—	—	—	21	—	11	3	—		
Schweigmatt	"	733.4	98.1	3.	30.5	12	10	—	—	—	—	—	1	Eberbach	"	128.8	70.1	29.	11.0	18	14	—	—	—	1	—	2	—	—		
Büschau	" (Kleine Wiese)	630.4	161.1	26.	34.6	13	12	—	—	—	17	—	2	Strümpfelbrunn	" (Zitter)	526.9	62.5	3.	12.9	19	14	—	—	—	—	—	1	1	2		
Badenweiler	Neumagen	395.3	85.8	3.	35.3	12	9	—	—	—	2	1	3	Königsstuhl	" (Eßenz)	239.1	59.0	3.	10.7	15	11	—	—	—	—	22	—	2	—		
Obermünster	Kreuzbach (Krottenbach)	313.9	80.1	3.	28.5	15	12	—	—	—	8	—	2	Rohlfhof	"	443.0	94.9	3.	14.8	17	15	—	—	—	1	16	2	5	—		
Schelling	Dreisam	1018.6	75.9	3.	19.9	17	10	—	—	—	—	—	—	Heidelberg	"	114.9	72.4	3.	22.1	19	13	—	—	—	—	—	1	8	12	6	3
Breitau	" (Brugga)	1055.8	127.3	3.	43.4	14	11	—	—	—	—	—	—	Heidelberg	"	95.8	86.8	3.	16.1	18	15	—	—	—	—	—	4	—	2	1	
Hofgrund	" (Schbach)	686.3	101.9	3.	26.1	14	11	—	—	—	—	—	—	Mannheim	"	140.9	48.1	31.	14.2	10	9	—	—	—	—	—	14	—	7	4	3
St. Peter	"	—	—	3.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Bertheim	" (Lauer)	353.9	58.6	3.	24.3	16	10	—	—	—	—	—	14	—	2	1	1
				3.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Buchen	" (Rubbach)	341.3	62.5	3.	20.4	14	10	—	—	—	—	—	22	—	2	—	—

Wasserstände des Bodensees und des Rheins in Metern.